

auch einmal im Gemeindebrief stehen. Neulich in der Rhätischen Bahn zwischen Ilanz und Chur, sass eine Gruppe von grösseren Schülerinnen und Schülern, in dem Alter, wo die Jungs noch nach Jungs aussehen, und die Mädchen eigentlich schon erwachsen. Darunter zwei, die das Problem auf ihre Art lösten. Sie hatten völlig korrekt Masken auf. Aber immer wieder entfernten sie gegenseitig ihre Masken und küssten sich herzhaft. Und spannten dann rasch wieder die Maske vor die begehrte Gesichtszone. Ich habe natürlich sofort weggeschaut. Es gab zwischen Ilanz und Chur sicher an die zehn solcher Attacken. Irgendwie muss ich es aus dem Augenwinkel doch gesehen haben.

Jedenfalls freute ich mich, am virtuosen Umgang dieser Jugendlichen mit ihrer Maske. Altersgemäss und -gerecht. Vorschrift und Neigung vereint.

Ein Mensch, der Durst hat, darf schliesslich auch zum Trinken einen Moment die Maske beiseite nehmen.

Was hat dieses Thema mit einem kirchlichen Blatt wie diesem zu tun?

Wenn ich mit Menschen spreche, die Kirche nicht von innen kennen, sondern nur von dem, was sie mal gehört haben, dann kommt mir ein Bild entgegen, wo ich sage: Hilfe, wenn es so ist, möchte ich dort nicht dazugehören. Es geht dort viel um Verbot und Freudlosigkeit.

Zum Glück kenne ich Kirche und ihre Intention von innen und weiss, dass es anders ist. Themen wie das oben angerissene, sind erlaubt. Sie kommen auch in der Bibel vor. Im Hohelied. Auch am Ende der Briefe im Neuen Testament steht: „Grüsst einander mit dem heiligen Kuss.“ Das Wort „heilig“ lässt den Verdacht aufkommen, dass es schon wieder sehr ernst gemeint ist. Es heisst wohl aber auch: „Traut Euch Nähe“.

Ich könnte mir vorstellen, dass eines Tages die Virologen ausdrücklich sagen: „Unbedingt wieder die Hand geben, und Menschen, die man mag, zur Begrüssung umarmen. Denn Eure Immunsysteme brauchen die Informationen, was auf dem Markt ist. Sie verlernen sonst, was eine herkömmliche Grippe ist und dann haben wir das nächste Problem.“

Das wäre dann so ein heiliger Kuss. Alles hat seine Zeit. Abstand hat seine Zeit. Nähe hat seine Zeit.

Man liest schon Jubel darüber, dass endlich das Händeschütteln am Aussterben ist. Ich glaube das nicht. Ich vermute, wir werden es nicht zuletzt auch aus gesundheitlichen Gründen wieder brauchen.

Die Zeiten sind vertrackt. Aber mir gefallen die Jugendlichen, die es schaffen, trotz Vorsichtsvorschrift das zu tun, was zum Leben gehört.

Erlaubnis und Freude. Das ist Kerngeschäft auch von Kirche: reden, wie das Leben schön sein kann. Unter leichten Bedingungen und unter schweren Bedingungen.

An alle Plagiatsjäger: Das durch Anführungs- und Schlusszeichen gekennzeichnete Zitat am Anfang stammt von Harald Martenstein und ist abgedruckt im Magazin der Wochenzeitung ZEIT vom 6. Juni 2021. Ich danke dem Autor für seine Anregung.

Schon Anfang Juni habe ich daran gedacht heute für Sie und Euch zu schreiben. Zum Glück gab es noch das Ereignis in der Rhätischen Bahn, das die Sache Bündnerischer werden liess.

Seien sie herzlich gegrüsst, Ihr Pfarrer

Albrecht Merkel

August September Oktober 2021

ST = Abendmahl

2021	Luven	Flond	Pitasch	Duvin
1.August	09.30	10.30		
8.August	keine	Predigt		
15.August	10.30	09.30		
22.August	09.30 rom	10.30 rom	19.00 rom	
29.August	09.30	19.00		11.00 Taufe
5.September	10.30	09.30		
12.September	keine	Predigt		
19.September Bettag	19.00	09.30	11.00	
26.September	09.30 rom	10.30 rom		19.00 rom
3.Oktober	keine	Predigt		
10.Oktober	10.30 ST Herbstfest	9.30 ST Herbstfest		
17.Oktober	keine	Predigt		
24.Oktober	09.30	10.30	19.00 ST Herbstfest	
31.Oktober	09.30	19.00		11.00 ST Herbstfest

Amtswoche

8.-14. August Pfr. Rolf Frei 079 487 26 31

11.-17. Oktober Pfrn Maria Wüthrich 079 842 47 75